

Die Krise im Gewand der Seuche

Die Virusinfektion namens Covid-19 verursacht eine Atemwegserkrankung mit Fieber, Husten und Atemnot, endet schon mal mit einer Lungenentzündung. Je älter die Patienten, desto erheblicher die Beschwerden. Mit dem Alter steigt die Sterblichkeit. Seit Dezember 2019 verbreitet sich die Krankheit weltweit und sehr schnell. Auch in Köln. Eine Seuche.

Die Behandlung der Kranken muss sich auf Symptome beschränken. Wirkstoffe stehen nicht zur Verfügung, sie werden noch getestet. Impfstoffe sind keine verfügbar. Es wird mindestens ein Jahr dauern, bis welche entwickelt sind. Staatliche Maßnahmen sollen die Ansteckung verringern.

Das Robert-Koch-Institut

Als Bundesbehörde ist das Robert-Koch-Institut (RKI) zuständig. Es ist direkt dem Bundesministerium für Gesundheit unterstellt. Seine einschlägigen Aufgaben werden im Infektionsschutzgesetz genannt. Am 27. März hat der Bundestag eine neue Fassung beschlossen. Zweck des Gesetzes ist es, übertragbaren Krankheiten vorzubeu-

gen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Zur Gefahrenabwehr können Grundrechte eingeschränkt werden: das Recht auf körperliche Unversehrtheit, die Freiheit der Person, die Versammlungsfreiheit, das Brief- und Postgeheimnis, die Freizügigkeit sowie das Grundrecht der Unverletzlichkeit der Wohnung. Außerdem kann die berufliche Tätigkeit untersagt werden.

Das RKI zählt die Infizierten, aber nur die laborbestätigten Fälle. Und diese

In dieser Sonderausgabe:

- Die Krise im Gewand der Seuche
- Warum es keinen Mundschutz gibt
- Aufzeichnungen eines Hypochonders

Laborbestätigung ist rar. Sie erfordert einen Test, dessen Notwendigkeit von einem Arzt festgestellt und der bezahlt werden muss. Er kostet die Krankenkassen 59 Euro. Und die Test-Kits sind rar.

Es fehlt an Material

Es hat sich international ein Markt gebildet, auf dem schon mal sehr viel mehr Geld für einen Test bezahlt wird. Es wird vor einer Knappheit von Schutzausrüstungen und Medikamenten gewarnt. Heute kosten Atemmasken 7 Euro statt maximal 40 Cent das Stück wie in normalen Zeiten. Der Preis einfacher OP-

Masken betrug bisher 5 bis 15 Cent, derzeit wird das Fünffache verlangt – und das bei Lieferzeiten von 14 bis 30 Tagen.

Italien bat schon Ende Februar die EU-Mitgliedsstaaten um Mundschutzmasken. Ohne Erfolg. Stattdessen erließen Frankreich und Deutschland am 4. März Ausfuhrbeschränkungen für Ausrüstung, die zur Behandlung von Corona-Patienten benötigt wird.

Hilfe aus China und Kuba

Aber aus China werden jetzt unentgeltlich zwei Millionen Stück Mundschutz, 200.000 N95-Atemschutzmasken und 50.000 Corona-Test nach Italien geschickt. In Mailand landeten am 22. März 52 Mediziner und Pfleger samt

Material aus Kuba. Sie gehören zur Ärztbrigade „Henry Reeve“ und werden ihre lombardischen Kollegen im Kampf gegen den Coronavirus in den nächsten drei Monaten unterstützen.

Der Leiter des Kölner Gesundheitsamts, Johannes Nießen, rät zu Sparsamkeit im

Umgang mit den Tests, um sie den Risikogruppen, dem medizinischem Personal, Feuerwehr und Polizei vorbehalten zu können. Auch die Vorräte an Schutzausrüstungen gehen zur Neige.

Es fehlt an Personal und Betten

Bekanntlich stecken die Infizierten schon an, bevor sie selbst Symptome haben. Um weitere Ansteckung zu ver-



Walter Stehling, *Kloppapier mit Virenmuster*

meiden, sollten die Infizierten aber über ihre Infektion Bescheid wissen. Wenn die Tests unterlassen werden, unterbleibt auch eine Laborbestätigung. Das erklärt womöglich die hohe Sterblichkeit in Italien. Dort stehen vor den Krankenhäusern Zelte, in denen entschieden wird, für wen eine Behandlung noch lohnt. Das italienische Gesundheitswesen ist überfordert.

Bei uns wird die Kapazität des Gesundheitswesens in den Statistiken als gestrichelte Linie markiert, unter die die Welle der Erkrankungen gedrückt werden soll. Diese Linie liegt aber zu niedrig. Wir haben zu wenig Krankenbetten, weil das Gesundheitswesen auf Gewinne getrimmt wurde und an Personalabbau leidet.

Gesundheit vor Profit!

Tatsächlich müssten die Kapazitäten schnell erweitert werden. Es sind Leben zu retten statt Gewinne. Aber was passiert? Für jedes Bett, das die Krankenhausesellschaften bis zum 30. September wegen der Seuche freihalten, sollen sie 560 Euro pro Tag erhalten. Für jedes Intensivbett, das sie anschaffen, dürfen sie 50.000 Euro verbuchen. Niedergelassene Ärzte bekommen eine Prämie, wenn sie die Behandlung normaler Patienten zugunsten von Corona-

Patienten aufschieben. Auch erhöht sich der Pflegesatz von 146 auf 185 Euro und wird pauschal von den Krankenkassen abgegolten. Allein den Krankenhäusern, genauer: ihren Anteilseignern und Investoren, werden nunmehr auf Druck ihrer Lobby 10 Milliarden Euro in Aussicht gestellt.

” Als bislang einziges Land Europas nimmt Deutschland ein chinesisches Hilfsangebot im Kampf gegen die Covid-19-Pandemie nicht an. Wie Chinas Präsident Xi Jinping mitteilt, habe er Bundeskanzlerin Angela Merkel mitgeteilt, die Volksrepublik sei bereit, „im Rahmen unserer Fähigkeiten Hilfe zu leisten“, sollte es „Bedarf“ geben. Peking hat in den vergangenen Tagen mehreren Staaten Europas, darunter Italien, Spanien und Frankreich, Hilfslieferungen zukommen lassen und teilweise auch Ärzteteams zu praktischer Unterstützung vor Ort entsandt. Berlin ignoriert das Hilfsangebot, obgleich in der Bundesrepublik ein eklatanter Mangel etwa an Atemschutzmasken herrscht. So beklagen mehr als 80 Prozent aller niedergelassenen Ärzte, nicht genügend Schutzkleidung beschaffen zu können.“

UZ vom 27. März 2020

Hilferuf nach China



Michel Serre, *Schauplatz der Pest von 1720 in Tourette* (Marseille; Ausschnitt)
Chevalier Roze beseitigte mit 1200 Freiwilligen und Strafgefangenen die Pestleichen; nur drei von ihnen überlebten dies.

Es fallen die modern anmutenden Mund und Nasenmasken der Helfer auf. („Mundschutz sel-ber nähen ist OK“)

Kreditschwemme gegen die Wirtschaftskrise

Der Betrag von 10 Milliarden Euro entspricht just dem Mehrbedarf von einer Million Solo-Selbständiger und Inhaber von Kleinstbetrieben, die im Zuge der Seuchenprävention ihr Gewerbe verlieren und von Hartz IV aufgefangen werden sollen. Zuvor stehen 50 Milliarden Euro bereit, die an kleine Betriebe für die laufenden Kosten ausbezahlt werden. Betriebe bis zu fünf Mitarbeitern erhalten eine Einmalzahlung von 9.000 Euro, solche mit bis zu 10 Mitarbeitern 15.000 Euro.

Hier wird noch gekleckert.

Für mittelgroße Unternehmen bis zu 249 Mitarbeitern und 50 Millionen Jahresumsatz stehen Überbrückungskredite von bis zu einer Milliarde bereit.

Richtig geklotzt wird für große Unternehmen ab 250 Mitarbeitern. Für die Konzerne ist ein Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) nach dem Muster des Bankenrettungsfonds von 2008 (seinerzeit: 480 Mrd Euro) im Umfang von 600 Milliarden Euro gedacht. Hier wird sogar von Teilverstaatlichungen gesprochen. Offenbar sollen die Be-

triebe staatlich saniert werden, bis sich Privateigentümer wieder an Gewinnen erfreuen können: Sozialisierung der Verluste, Privatisierung der Gewinne. Für alle Unternehmen sind zudem Steuererleichterungen sowie Stundungen bei Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer vorgesehen. Der gerade beschlossene Bundeshaushalt wird um die Hälfte mit

Damit sollen Staats- und Unternehmensanleihen in einer monatlichen Höhe bis zu 110 Mrd Euro gekauft werden. Die Zinsen liegen teilweise unter Null, bei minus 0,75 %, was bedeutet, daß die Banken Geld geschenkt bekommen, wenn sie Kredite nehmen. In Aussicht gestellt werden zudem noch erweiterte Kreditlinien des Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM).

Die krisenbedingten Staatsausgaben sollen weder vom Regelwerk des Stabilitätspakts noch den EU-Beihilferegeln geschmälert werden.

Finanzkrise

Tatsächlich reagiert das Finanzkapital panikartig auf die Finanzkrise seit Mitte Februar. Rücksichtslos wird weltweit die Kreditmasse erhöht, gegenwärtig liegt sie insgesamt bei 257 Billionen (eine Billion = 1000 Milliarden) Dollar und damit weit über dem Dreifachen der Weltwirtschaftsleistung. Aber diese Kredite werden faul, bleiben uneinbringlich. Zumindest seit zwei Jahren stockt beispielsweise die Autoproduktion. Angesichts der Überproduktionskrise droht schon seit Jahren

ein Crash, der riesige Kapitalmassen zu entwerten droht.

In der letzten Februarwoche war es soweit. Die Summe der Tagesverluste des DAX betrug 13 %. Am 16. März ad-

tagesschau: **Nachrichten**

” **Trump fordert Normalisierung**

US-Präsident Trump will die Maßnahmen gegen das Coronavirus begrenzen, um der Wirtschaft nicht zu sehr zu schaden. „*Wir müssen wieder an die Arbeit gehen*“, sagte er im TV-Sender Fox News.

Er warnte vor der „*Zerstörung*“ des Landes durch zu strikte Auflagen. Die Heilung sei schlimmer als das Problem. Er hoffe, dass die USA bis Mitte April wieder zum Normalbetrieb zurückkehren könnten, sagte Trump.“

tagesschau vom 25. März 2020

156 Mrd Euro Nettokreditaufnahme auf 484,5 Mrd Euro aufgestockt.

Das ist aber noch nicht alles. Das jüngste Hilfsprogramm der EZB hat ein Volumen von 750 Milliarden Euro.

dierten sich die Kursverluste (seit dem 17. Februar mit seinem Hoch von 13.795 Punkten) auf 23 Prozent. Der DAX lag wenig später bei 8500 Punkten, die Verluste bei 40 Prozent. Nach den opulenten Rettungsschirmen, die der Bundestag am 23. März beschlossen hat, erholten sich die Börsen zwischenzeitlich etwas. Aber es steht in den Sternen, wie lange die fällige Kapitalvernichtung aufgehalten werden kann.

Das Publikum aber soll glauben, die Krise sei durch die Corona-Seuche nicht nur ausgelöst, sondern verursacht. Üble Wirkungen des Virus seien durch Händewaschen und Kontaktsperren zu mindern. Das müsse nur streng genug durchgesetzt werden. Tatsächlich aber ist mit weiteren Einschränkungen zu rechnen.

Herrschaftssicherung angesichts drohender sozialer Unruhen

Kontaktverbote, Ausgangssperren, die Verhinderung sozialer Kontakte werden vielleicht die Ausbreitung der Seuche, allemal aber die politische Meinungsbildung behindern, erst recht die Organisation von Protesten.

Wichtige politische Ereignisse sind mittlerweile abgesagt. Beispielsweise die bundesweiten Demonstrationen zum Mietenwahnsinn oder die 1. Maidemonstrationen. Davon, dass der Krisenstab von Innenministerium und Gesundheitsministerium von einem Bundeswehroffizier, dem Generalarzt Hol-

therm, geleitet wird, hören wir allenfalls zufällig. Es wird aber deutlich, dass es weniger um die Sicherheit unserer Gesundheit geht als um die Sicherung von Herrschaft.



Überwachung der Proteste gegen die belgischen Risse-Reaktoren Doel und Tihange am 10.05.2018.

Es fallen die modern anmutenden Mund und Nasenmasken der Helfer auf. („Mundschutz selber nähen ist OK“)

Epidemische Lage von nationaler Tragweite

Am Mittwoch, 25. März 2020, hat der Bundestag in aller Eile das „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“ beschlossen. Es ändert vor allem das Infektionsschutzgesetz (If-

SG) und ermächtigt das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) im Falle einer Epidemie zu weitreichenden Rechtsverordnungen, sobald die Bundesregierung eine Notlage durch die Epidemie festgestellt hat. Es ist in der Tat ein Ermächtigungsgesetz, das Verwaltungshandeln von einer Bindung an Gesetze weitgehend befreit.

Schon durch das alte Infektionsschutzgesetz wurde das Gesundheitsministerium zu weitreichenden Einschränkungen von Grundrechten ermächtigt. Das betraf die grundgesetzlich garantierte Freiheit der Person, die Versammlungsfreiheit und die Unverletzlichkeit der Wohnung. Nunmehr unterwirft der neugefasste § 28 das Grundrecht der Freizügigkeit ausdrücklich der Entscheidungsgewalt der Gesundheitsbehörden. Sie können Personen verpflichten, „den Ort, an dem sie sich befinden, nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen zu verlassen“ oder öffentliche Plätze nicht zu betreten, also Aufenthaltssperren zu verfügen.

Die Stunde des Staates

Am 21. März kommentierte Helge Matthiesen in der CDU-nahen Kölnischen Rundschau unter der Unterschrift „Die Stunde des Staates“: „Wir stehen vor gewaltigen wirt-

schaftlichen Umwälzungen, Betriebe sind von Insolvenz bedroht. Tausende werden ihren Job verlieren. ... Es ist die Stunde des Staates. Der greift hart durch und schränkt Freiheitsrechte ein. Er schert sich auch nicht groß um unverzichtbare demokratische Entscheidungsprozesse. ... Wir brauchen klare Aussagen, wie wir aus der Situation wieder herauskommen. Weil wir gerade bei historischen Vergleichen sind:

Aus aller Welt: **Nachrichten**

„ Kuba unterstützt Andorra

Kuba unterstützt Andorra im Kampf gegen die Coronavirus-Pandemie mit 39 kubanischen Ärzten und Krankenpflegern. Die Fachkräfte seien am Samstag in das kleine Fürstentum entsandt worden, sagte der Leiter der Dienste für medizinische Zusammenarbeit, Jorge Delgado. Zuvor hatte Kuba in der Krise bereits Italien und andere Staaten mit medizinischem Fachpersonal unterstützt.

Insgesamt hat Kuba in den vergangenen zehn Tagen 508 Ärzte und Krankenpfleger in andere Länder entsandt, um zur Corona-Bekämpfung beizutragen. In Kuba wurden bisher 119 Fälle gemeldet. “

tagesschau vom 30. März 2020

Die Nazidiktatur begann mit Notverordnungen, die dann einfach nicht aufgehoben wurden.“ Und schränkt dann zwar ein: „An diesem Punkt sind wir gewiss nicht. Aber vergessen sollten wir diesen Umstand nicht.“

Und in der Tat: Es geht um unsere soziale Existenz, um Gesundheit, Wohnungen, Arbeitsplätze und Demokratie. Wann und wie kommen wir aus dieser Krise raus?

Gewaltige Kapitalmassen, die ihre profitable Anlagemöglichkeit suchen, stehen der Produktion im Wege. Nicht nur in den USA werden Millionen

Kurz-Interview mit einer Altenpflegerin Warum es keinen Mundschutz gibt

DrP: Jekateriana du bist examinierte Altenpflegerin in einem ambulanten Pflegedienst hier in Köln. Wie sieht deine Arbeit aus?

Jekaterina: Naja, wir besuchen meist ältere Leute zu Hause, die aufgrund altersgemäßer Einschränkungen oder Erkrankungen sich selbst nicht mehr gut ausreichend versorgen oder helfen können ...

DrP: ... das heißt ...

Jekaterina: ... wir stellen oder geben die Medikamente, wechseln Verbände helfen bei der Körperpflege oder bereiten Mahlzeiten zu und fungieren als Schnittstelle zu Ärzten, Angehörigen, Kassen, Betreuern, Krankenhäusern, usw.

DrP: Beschreib doch bitte einmal konkreter die Einschränkungen eurer Patient*innen.

Jekaterina: Also häufig gibt es Bewegungseinschränkungen und Mehrfacherkrankungen: da ist z.B. jemand an Diabetes und zugleich einer



Chinesische Hilfslieferung erreicht Italien (Foto: People's Daily, China)

Menschen arbeitslos. Das Profitprinzip taugt zur Bekämpfung weder der Seuche noch der Krise.

Nötig sind demokratische Lösungen. Banken und große Konzerne gehören in gesellschaftliches Eigentum.

Klaus Stein

Kreislaufkrankung und an Demenz erkrankt. Es gibt viele Patienten mit Augenleiden, mit Geschwüren aber auch viel Bettlägerigkeit. Dann bleiben wir schon mal eine Stunde und länger bei den alten Leuten.

DrP: Wie hat sich eure Arbeit angesichts der Corona-Pandemie verändert?

Jekaterina: Ganz klar, sie ist für uns wie auch für unsere Patienten sehr gefährlich geworden, denn es gibt Engpässe in der Bereitstellung von Desinfektionsmitteln, die sind in den Betrieben rationiert und überhaupt keinen Mund-Nasen-Schutz. Sogar Schutzkittel sind kaum lieferbar!

DrP: Wie gehst du damit um?

Jekaterina: Wenn ich zu den Patienten komme, dann desinfiziere ich erstmal vor deren Augen ausgiebig meine Hände. Dann merken die schon, dass sich auch die Altenpflegerin Gedanken macht, und dass nimmt schon mal

Ängste. Dann erklär ich immer wieder bei den Besuchen, dass wir auf Distanz miteinander sprechen können aber bei der Pflege gemeinsam den Mund halten müssen. Mitunter mache ich auch erstmal die Fenster auf, damit eventuell im Raum stehende Aerosole entweichen.

DrP: Und das hilft?

Jekaterina: Kaum wirklich. Viele sind ja auch dement und können sich an sowas garnicht halten. Und Pflege geht eben nicht auf Distanz – schon garnicht bei den vielen Bettlägerigen. Wir kommen uns schon sehr nah! Wir gefährden damit die alten Leute, die zur Hochrisikogruppe gehören, und auch wir setzen uns tagtäglich bei jeder Patient*in dem Risiko der Ansteckung aus. In einer Schicht kommen wir viel rum: das können zwischen 20-30 Patient*innen sein ...

DrP: Bei der Stadt Köln heißt es: „Für die massenhafte Bevorratung von persönlicher Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln für den Epidemie-Fall fehlt unserem Gesundheitsamt der gesetzliche Auftrag.“ Wie beurteilst du die Situation?

Jekaterina: Also zum Einen wird so getan, als wär eine unvorhersagbare Seuche plötzlich erschienen. Das stimmt so aber nicht! Wir hatten schon vor Jahren einige Seuchen, die Vogel- und Schweinegrippe, 2004 eine echte

Impressum:
Herausgeber:
Gruppenvorstand der DKP Köln-Innenstadt
Eigendruck
Kontakt:
vorstand@dkp-koeln.de
V.i.S.d.P.: Walter Stehling,
Bayenstraße 11, 50678 Köln
Nachweise:
S. 4, Aus fr.wikipedia, Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=11604224>
S.12, By Gerhard Altzenbach - Copy of the print held by Yale University, <https://books.google.co.uk/books?id=mirhfdFaXgC&pg=PA12>, Public Domain,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=15665076>

Grippe -Pandemie mit 6Mio Erkrankten in Deutschland und vor allem 2002 die erste SARS-CoV Pandemie. 2013 hatte die Bundesregierung eine Risikoanalyse beim Robert-Koch-Institut in Auftrag gegeben, die modellhaft eine „Pandemie durch Virus Modis SARS“ in Deutschland darstellte. Frappierend sind die Ähnlichkeiten zur jet-zigen Situation – das Ergebnis der Analyse: unser Gesundheitssystem bricht wegen Überlastung zusammen. Konsequenzen wurden daraus nicht gezogen!

DrP: In Köln soll im Krankenhaus Holweide die Bettenzahl massiv geschrumpft werden. Perspektivisch soll es aufgegeben werden. „Der Standort wird aufgegeben, Holweide wird künftig nicht mehr im Krankenhausplan des Landes NRW stehen“, meinte der Gesundheitsexperte der Grünen im Rat, Ralf Unna noch im November 2019.

Jekaterina: Krankenhäuser wurden weiter geschlossen, die Bettenzahl wei-

ter reduziert, der Pflegeberuf ist weiterhin von Arbeitshetze, Niedriglohn und völlig inakzeptablen niedrigen Personalschlüssel gekennzeichnet, mit dem nachweislich Hygienevorschriften in Krankenhäusern nicht eingehalten werden können. Schließlich, nicht zuletzt:

Die DKP fordert:

- Volle Lohnfortzahlung oder Ersatz des Verdienstausfalls für alle abhängig Beschäftigten, die aufgrund des Coronavirus ihre Einnahmen verlieren.
- Sinnvolle Maßnahmen wie die Ausweitung der Telearbeit dürfen nicht zum Abbau von Schutzregelungen und entgrenzter Arbeitszeit führen.
- Sofortiger Ausbau des Gesundheitswesens, sofortige qualifizierte Ausbildung von Personal.
- Schaffung von zusätzlichen, sozialversicherungspflichtigen und gut bezahlten Arbeitsplätzen. Rückabwicklung von Privatisierungen auf Kosten der Krankenhaukonzerne.
- Staatliche Kontrolle der Pharmaindustrie unter Einbeziehung der Gewerkschaften.
- Die Kosten für die Bekämpfung der Pandemie sind durch die Konzerne zu tragen sowie durch eine massive Kürzung der Rüstungsausgaben.
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der VR China bei der Pandemiebekämpfung.

auch eine adäquate Vorhaltung und permanente Lieferbarkeit von Schutzausrüstung wie z.B. Mund-Nase-Schutz (MNS) wurde nicht veranlasst. Weil eine Vorhaltung von Strukturen für den Gesundheitsschutz der Bevölkerung bei Überlastung keinen Profit, keine Rendite abwirft. Denn in der Pflege und Medizin muss sich alles rechnen, muss profitabel sein Gewinne abwerfen und wirtschaftlich sein. Eine Struktur, die für den Notfall bereitsteht, kostet nur. Im Moment erleben wir hier die Kernschmelze dieses Gesundheitssystems und jeder von uns kann dafür mit dem eignen

Leben bezahlen.

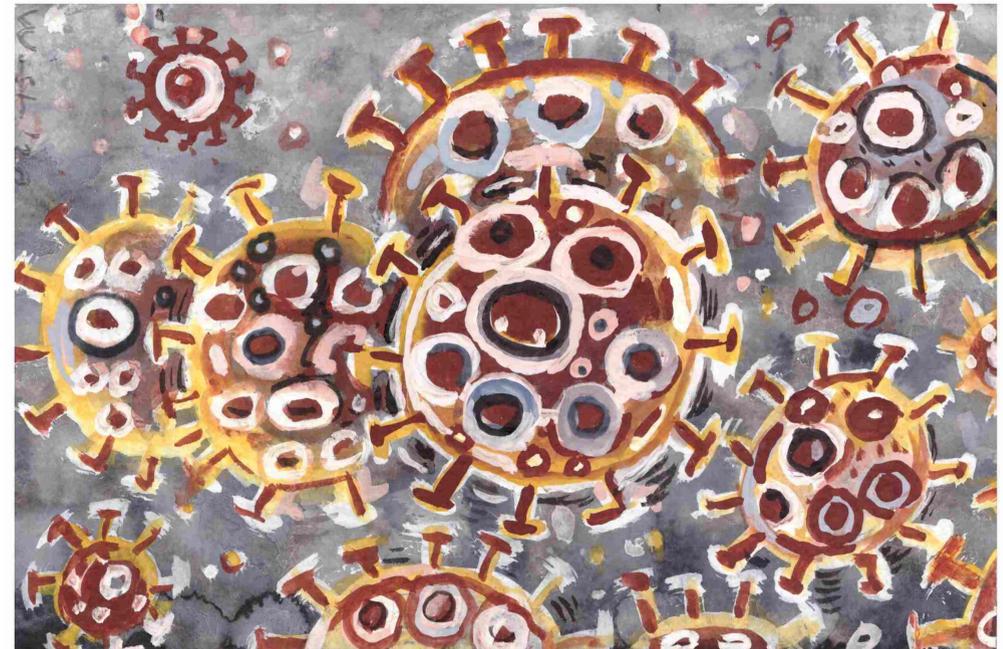
DrP: Jekaterina, vielen Dank für das Gespräch.

Aufzeichnungen eines Hypochonders

„Nie wieder China, ab in die Freiheit“

Noch vor kurzem galt: Corona ist Bier mit Tequila. Dann kam die satirische Frage der korrekten Beugung: Coronus

bischen Gesundheitssystem. Darum sitzen wir alle zu Hause. Schnell kommt die Frage: Wovon soll ein Freiberufler leben? Und dann natürlich: Hab ich den Virus, hab ich ihn nicht, ist das noch die überstandene Erkältung oder schon der Weg zum Beatmungsgerät? Wenn denn überhaupt eins für mich frei ist.



Walter Stehling, „Der bislang übersehene psychodelische Charakter von Sars-CoV-2“

Virus, Coronum Virum, Coronae Virae...Ja, Karneval wurde gewitzelt, was das Zeug hielt und auch danach, etwa beim *Meine Fresse Club*, der Undergroundshow mit dem schlechten Ruf: Corvid-19 klingt wie die Nachfolgeorganisation von Combat-18.

Immerhin, man hatte den beschissenen Kern der Sache erkannt: Sars-CoV-2 zerstört unsere Bürgerrechte und das

Es tickt im Köpfchen des Verrückten. Es kratzt im Hals! Fiebermessen! Morgens 37, mittags 37, abends 37,2, oh Gott, ich muss sterben! Husten trocken? Gott sei Dank kotzig-rotzig! Dünnpfeiff nach dem Überfressen an den zu vielen Vorräten wird als Infektionssymptom gedeutet. Fiebermessen: 37,3! Ist man als 60-jähriger mit 2 Lungenentzündungen nicht prädesti-

niert für die Intensivstation?

Aber natürlich, also auf Abstand gehen, auch zu sich selber. Dabei lesen, lesen, Virologen hören. Abschalten, den Nachbarn besuchen, einen kiffen (was solls), zu zweit darf man sich ja treffen. Oh nein, Fieber, 37,4, kiffen



war keine gute Idee, Schwindel, hinlegen, noch einen trinken, in Würde abnippeln. Nein, ich geh in kein Krankenhaus! Wirre Träume, draußen klatschen die Leute aus den Fenstern. Für Deutschland. Find ich blöd. Ich rufe: „Mehr Geld, mehr Betten, mehr Gesundheit!“ Jahrelang

wurde alles eingespahnt, jetzt wird den Überlasteten applaudiert.

Die gute EU lässt Italien hängen, es helfen die Bösen, Kuba, Russland und China. Millionen Tote drohen den USA, dessen „überragendes Gesundheitssystem“ (Guaido/Bolsonaro/Trump) einfach zu spät von den bösen Chinesen gewarnt wurde. Die Leute krankenversichern kommt natürlich aus freiheitlichen Gründen nicht in Frage.

Verrückte Welt: Die Bösen helfen, die Guten verteidigen ihre Werte.

Aber Sars-CoV-2 hat auch irgendwie sein Gutes. Da demonstriert man gegen Krieg und Umweltzerstörung und siehe da, ein Virus kommt und schon fährt kein Kreuzfahrtschiff mehr und Manöver platzen. Fiebermessen: 36,9. Stein fällt! Auch kein Kratzen

”
Trump rechnet mit 100 000 Corona-Toten in den USA - bestenfalls
 US-Präsident Donald Trump befürchtet, dass die Coronavirus-Krise in den USA 100 000 Menschen

das Leben kosten könnte. Wenn es gelinge, die Todeszahl durch die getroffenen Eindämmungsmaßnahmen auf 100 000 zu begrenzen, *„dann haben wir alle zusammen einen guten Job gemacht“*, sagte Trump am Sonntagabend.“

Süddeutsche Zeitung, 30. März 2020

mehr! Bleibt nur weiter die Frage: Wovon leben bei eigentlich bester Auftrags- und Veranstaltungslage? Der durchgedrehte alles selbst regelnde Gott Markt rät: Einfach mit gehamstertem Klopapier handeln. Bei Ebay wurden schon Rollen für 1000 \$ vertickt.

Nix gehortet? Selber schuld! Westliche Werte nicht beachtet!

Walter Stehling